Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 36 (1960-1961)
Heft: 8

Artikel: Blick in die Welt
Autor: Roth, Daniel
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1074244

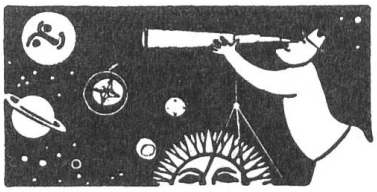
Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BLICK IN  DIE WELT

Daniel Roth

GEDANKEN ZUM EICHMANN-PROZESS

Man kann darin einen höheren Sinn erblicken, daß Israel nun über Adolf Eichmann zu Gericht sitzt. Gehörte dieser doch nach Hitler zu den am stärksten Verantwortlichen für die grauenvollste «Aktion» nicht nur unseres angeblich so fortschrittlichen Jahrhunderts, sondern vielleicht sogar der Menschheitsgeschichte überhaupt. Ohne dieses von Eichmann in 21 Staaten organisierte große Grauen gäbe es zudem vielleicht heute noch keinen Staat Israel. Im Prozeß sprechen vom Justizminister über die Staatsanwälte und Verteidiger zu den Richtern alle ausgezeichnet deutsch, weil sie aus Deutschland oder Polen stammen. Wie sehr ist Deutschland – abgesehen von allem anderen – durch die Judenverfolgungen geistig verarmt!

Es gibt wohl kaum einen Fall in der Geschichte, wo so systematisch und so kaltblütig die Vernichtung einer ganz bestimmten hochkultivierten «Volksgruppe» betrieben wurde. Dabei waren zum Beispiel die meisten deutschen Juden Patrioten. Ein Mann, der nach Israel flüchtete, erzählte mir, daß er dort am ersten Morgen in einem Tabakladen einem ehemals deutschen Juden sagte, natürlich werde Hitler verlieren. Darauf der andere mit dem Ton tiefsten Bedauerns: «Was? Deutschland soll den Krieg verlieren?»

In den spanischen Judenverfolgungen konnten sich immerhin einzelne durch «Bekehrung» retten. Teile der Hugenotten überstanden die Bartholomäusnacht und alle weiteren Verfolgungen in Frankreich. Die französische Revolution schlug in halb Europa blind zu, ohne die Absicht, ganze Gruppen auszulöschen. Es scheint, daß auch die Sowjetrussen im Baltikum und selbst die Rotchinesen im Tibet nicht ganz so systematisch vernichten, wie einst der Hitlerstaat.

Die Maßstäbe unserer Gerechtigkeit versagen bei Eichmann. Man könnte als tröstlich ansehen, daß selbst dieses Scheusal noch im Exil ein lieber und geliebter Ehemann und «Onkel» seiner Kinder gewesen zu sein scheint. Aber das ist auch erschreckend. Wieviele Eichmänner gäbe es in der Welt, wenn die Entfaltung ihrer verbrecherischen Triebe belohnt würde statt bestraft?

Der Eichmann-Prozeß lehrt, wohin es führt, wenn eine einzige Ideologie zum Maßstab aller Dinge genommen und jede Gewissensregung ausgeschaltet wird. Aber um diese Erkenntnis den über zwei Fünfteln der heutigen Europäer zu vermitteln, die den Nationalsozialismus nicht mehr mit Bewußtsein erlebt haben, müßte gleichzeitig die schöne Fassade wieder gezeigt werden, hinter der sich zunächst das Grauen versteckte. Die Autobahnen und Sportpaläste waren, was heute die Sputniks und Austronauten. Auch der politische «Teufel» kommt immer wieder auf anderen Wegen – heute eher im Kommunismus, aber auch nicht nur dort.

Eichmanns Entführung war Völkerrechtsbruch. In diesem einen Ausnahmefall ließ sich der kühne Handstreich vielleicht als «Justiznotstand» rechtfertigen.

Aber damit sollte es jetzt genug sein. Schon hat Marokko die Entführung einiger Ingenieure aus der spanischen Sahara gedeckt. Vor dem Krieg mußten sogar die Nazi auf Grund der Reaktion der Weltöffentlichkeit den Journalisten Jakob wieder zurückgeben, den sie aus Riehen entführt hatten. Es sollte sich wieder ein solches Weltgewissen bilden, schon damit die häufigen Entführungen aus Berlin in die Sowjetzone besser gestoppt werden können. Der Kleinstaat Israel ist, wie wir, daran interessiert, daß das Völkerrecht peinlich beachtet werde. Auch in Palästina sind die Juden ja wieder in besonders gefährdeter Lage.